



Gastkommentar

VON HERBERT SIEGHARTSLEITNER
LANDESJÄGERMEISTER

Der Fuchs vor der Haustür

Füchse haben als Kulturfolger des Menschen mittlerweile viele oberösterreichische Städte erobert. Die Gründe für die Ansiedlung sind vielfältig: Durch seine hohe Anpassungsfähigkeit ist es für ihn kein Problem, in der Stadt schnell Nahrung zu finden. Den Füchsen kommt das städtische Nahrungsangebot gelegen: Als Allesfresser finden sie Essensreste in Mülltonnen oder Komposthaufen und haben ein Überangebot an Ratten, Mäusen und Tauben. Zudem sind die Füchse nicht wählerisch bezüglich ihres Unterschlupfs: In Parks, heimischen Gärten oder gar Friedhöfen finden sie genügend Versteckmöglichkeiten. Auch wenn vom Fuchs grundsätzlich keine Gefahr ausgeht, gilt es, diesem stets respektvoll zu begegnen. Auch als Krankheitsüberträger wie beispielsweise Tollwut geht keine Gefahr mehr von ihnen aus. Diese ist seit vielen Jahren in Österreich ausgerottet. Sie sollten trotzdem nicht angefasst werden – sie sind und bleiben Wildtiere und können beispielsweise den Fuchsbandwurm übertragen. Ich empfehle, Ihre Haustiere nicht im Garten zu füttern. Der Fuchs selbst sollte nicht gezielt gefüttert werden – die schlaun Tiere sind schließlich Anpassungskünstler, die immer wieder zur Futterstelle zurückkehren. Gelbe Säcke sollten möglichst erst in der Früh vor die Tür gestellt werden.

Auf der Website

www.fragen-zur-jagd.at eröffnet der OÖ. Landesjagdverband interessante Einblicke in die Welt der Jägerinnen und Jäger sowie unsere heimischen Lebensräume und Wildtiere.

Ranzzeit: Füchse im Liebestaumel

Der Fuchs als Überlebenskünstler

Weidmannsheil

Natur | Wildtiere | Umwelt

Eine VOLKSBLATT-Serie in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband



In den Wintermonaten von Dezember bis Februar ist das heisere Bellen der Rotfüchse zu vernehmen. Grund dafür: Sie befinden sich mitten in der Fortpflanzungszeit – der sogenannten Ranz. Um Weibchen, auch Fähen genannt, anzulocken, aber auch um sein Revier zu verteidigen und Konkurrenten abzuwehren, gibt der Fuchs in dieser Zeit dieses akustische Signal, das Bellen, von sich. Nach der Paarung ist das Weibchen 53 Tage lang trächtig und bringt von März bis April drei bis sechs Welpen zur Welt. „Die

Fortpflanzungsstrategie der Rotfüchse ist einzigartig. Denn je höher die aktuelle Population ist, desto weniger Nachwuchs wird geworfen. Somit leben auch die Alttiere geselliger und ein Rüde, ein männlicher Fuchs, lebt mit mehreren Weibchen zusammen und kümmert sich mit um den Nachwuchs“, sagt Wildbiologe und Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbands Christopher Böck.

Kulturfolger Füchse

Der Fuchs ist ein sehr anpassungsfähiges, heimisches

Wildtier und die Tollwut als Regulator gibt es nicht mehr in Österreich. In der heutigen Kulturlandschaft gliedert er sich optimal ein und weiß diese auch für sich zu nutzen.

Als Kulturfolger des Menschen trifft man ihn sogar in der Stadt und deren Randbezirke an. „Der Fuchs ist ein Allesfresser und gibt sich mit wenig zufrieden: Dies können Mäuse, Insekten und Würmer sein, aber auch Essensreste, Kompost oder Aas“, so Böck und ergänzt: „Weil die Füchse auch kranke Tiere jagen und Aasfresser sind, werden sie auch oft als Gesundheitspolizisten der Natur bezeichnet.“ So finden Füchse in der Stadt sogar teilweise angenehmere Lebensbedingungen als in der Natur vor. Zudem haben Füchse gelernt, dass ihnen durch die Stadtmenschen kaum Gefahr droht.

Weidgerechte Jagd auf Füchse

Die hohen Bestände sind aber auch ein Problem für einige Beutetierarten wie Feldhasen, Rebhühner, Fasane oder nicht jagdbare Bodenbrüter wie Kiebitz, Feldlerche und Co. „Deshalb müssen Oberösterreichs Jägerinnen und Jäger die Beutegreiferbestände auch regulieren“, so Böck weiter. Aufgrund der gesetzlich vorgeschriebenen Erhaltung der Artenvielfalt und Wildgesundheit, sind die Jäger verpflichtet, Raubwild zu bejagen, was die Fuchsjagd zeitgemäß und unverzichtbar macht. „Wir Jägerinnen und Jäger achten auf eine weidgerechte sowie nachhaltige Jagd und auf einen gesunden und lebensraumverträglichen Bestand. In unserer Kulturlandschaft ist eine Fuchsbejagung zum Schutz des Niederwildes notwendig, um deren Bestände zu schützen“, informiert Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner über die Wichtigkeit der Fuchsjagd.



Während der Ranz von Dezember bis Februar nimmt der Fuchsrüde nur wenig Nahrung auf und sucht stattdessen nach Weibchen, den Fähen, um sich fortzupflanzen.

Foto: Th. Ortner